

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 S.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgekehrt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lossner), Haasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 77.

Sermannstadt, Mittwoch den 3. April 1901.

117. Jahrgang.

## Das Ende auf den Philippinen.

Also die Amerikaner haben Aguinaldo, den Führer der Philippinen und den Organisator des Aufstandes gegen die amerikanische Herrschaft, in der That in ihre Hände bekommen! Der ersten Meldung, welche diese Botschaft brachte, konnte man zweifelnd gegenüberstehen, denn, wenn wir von dem Kriege Englands gegen die Buren absehen, so ist in keinem Kriege der neueren Zeit so unerhört viel und mit so bodenloser Unverschämtheit geschwindelt worden, wie in dem Feldzug der Amerikaner gegen die Filipinos.

Am 10. December 1898 trat Spanien nach dem unglücklich verlaufenen Kriege gegen die Vereinigten Staaten von Amerika im Frieden von Paris die Philippinen an diese ab. Die Filipinos wollten freilich von den Segnungen der amerikanischen Herrschaft ebenso wenig wissen, als vorher von denen der spanischen. Und sie beriefen sich mit Recht darauf, daß die Amerikaner, als sie die Annexion der Philippinen proklamirten, einen schändlichen Wort- und Treubruch begangen hätten. Bei Beginn des Krieges gegen Spanien verkündete der Präsident McKinley feierlich, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Landwerbungen beabsichtigten, sondern nur aus Humanitätsgründen in den Krieg zögen. Und nach der Schlacht von Cavite, als die Lage der Amerikaner ohne die Hilfe der aufständischen Filipinos unhaltbar gewesen wäre, versprach der Admiral Dewey, wenn auch wohl ohne Ermächtigung der amerikanischen Regierung, den Filipinos für ihre Unterstützung die Gewährung der Unabhängigkeit. Die Amerikaner nahmen die Unterstützung der Filipinos mit Dank an und belohnten sie mit schändlichem, wort- und treubruchigem Undank.

Kaum waren die Amerikaner mit dem mühen, altersschwachen Spanien fertig geworden, da proclamirten sie, entgegen allen Verheißungen und Versprechungen, die Annexion der Philippinen. Aber wenn sie sich damals rühmten, innerhalb kürzester Frist mit der „Handvoll wilder Tagalen“ fertig zu werden — die „Handvoll“ bestand nebenbei bemerkt aus über 6 Millionen — so war das nichts, als die unruhigste bekannte amerikanische Großsprecherei. Zwei Jahre und drei Monate dauert jetzt bereits der Krieg gegen die Handvoll Filipinos, der den Amerikanern ungeheure Opfer an Gut und Blut gekostet hat. Wiederholt haben die Amerikaner die schwersten Schlägen und Niederlagen erlitten und militärische Erfolge haben sie auch bis jetzt so gut wie gar nicht erzielt. So weit sie Erfolge errangen, beruhten sie darauf, daß sie theils durch Versprechungen, theils durch Bestechungen einen Theil der Tagalenhäuptlinge zu sich hinüber zu ziehen verstanden und auf diesem unfruchtbarsten und wenig heroischen Wege den Feind zu decimiren verstanden. Ist doch auch die Gefangennahme Aguinaldo's nicht in offenem, ehrlichem Kampfe, sondern durch schändlichen heimtückischen Verrath erfolgt, der den Amerikanern ebenso wenig Ehre macht, wie der Krieg auf den Philippinen überhaupt.

Die Amerikaner behaupten, daß mit der Gefangennahme Aguinaldo's der Krieg auf den Philippinen zu Ende sei. Hinter diese Behauptung möchten wir doch ein dickes Fragezeichen setzen, wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß Aguinaldo die Seele des Widerstandes gegen die Amerikaner war. Trotzdem aber müssen die Amerikaner darauf rechnen, daß sich der Krieg auf den Philippinen noch dieses ganze Jahr hindurch

und aller Wahrscheinlichkeit nach noch bis in das nächste Jahr hinzieht, denn ein Theil der Tagalenhäuptlinge wird den Krieg, ebenso wie sie ihn bisher auf eigene Faust und ohne Connex mit Aguinaldo führten, auch jetzt weiter fortführen.

Daran, daß der Krieg mit der Gefangennahme Aguinaldo's beendet ist oder in kurzer Zeit beendet werden könnte, ist schon aus einem sehr einfachen Grunde gar nicht zu denken. Mit dem Ende des März beginnt auf den Philippinen die Zeit der entsetzlichen, unerträglichen und erschreckenden Hitze, die bis Ende Mai währt und die den militärischen Operationen der Amerikaner ein entschiedenes Hinderniß entgegen setzt. Im Juni beginnt dann die noch schlimmere Regenzeit, die ebenfalls jede militärische Operation verhindert und dazu noch gefährliche, epidemische Krankheiten im Gefolge hat. Vor dem October können die Amerikaner nicht an eine ernsthafte Wiederaufnahme ihrer militärischen Operationen denken und auch dann werden sie noch manche harte Nuß zu knacken haben, denn es muß bedacht werden, daß auch die Herrschaft der Spanier über die Philippinen stets nur eine äußerliche war und sich in der Hauptsache auf die Küstentrefen beschränkte.

So wird die Freude über den Erwerb dieses neuen Landbestandes, der, alle Inseln zusammengenommen, 296.182 Quadratkilometer umfaßt, eine sehr getheilte sein. Denn wenn auch der Boden der Inseln an sich sehr fruchtbar ist (sie bringen Tabak, Zucker, Hanf und werthvolle Früchte hervor), so ist doch für die Bewirtschaftung des Bodens bisher so gut wie nichts geschehen. Und auch für die Zukunft sind die Aussichten nicht sonderlich, da die Amerikaner sich darauf gefaßt machen müssen, daß sie auch nach der endgiltigen Unterwerfung der Filipinos, die, wie betont, noch in weitem Felde steht, wie einst die Spanier mit dauernden Aufständen zu rechnen haben werden, wenn es ihnen überhaupt gelingt, sich im Innern der Inseln festzusetzen. Wenn die Amerikaner Selbsterkenntniß besitzen, so werden sie erkennen, daß ihnen, auch wenn ihnen die Unterwerfung der Philippinen in absehbarer Zeit gelingt, der erste Schritt in die „Weltpolitik“ doch Alles in Allem recht schlecht gelungen ist.

## Ein Scherbenbericht über Lueger.

Wien, 30. März.

In der gestrigen letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vor Ostern kam es bei der Debatte über die Maßregelung des Abgeordneten und Lehrers Seitz durch die christlich-socialen Majorität des Bezirksrathes zu unerhörten Beschimpfungen und Schmähungen zwischen den Alldeutschen, den Socialdemokraten und den Christlich-Socialen.

Der Socialdemokrat Schummeier erinnerte daran, daß Doctor Lueger am 18. April 1890 im Gemeinderath gesagt habe, außerhalb der Schule muß der Lehrer dieselbe Freiheit haben, wie jeder andere Staatsbürger. (Rufe: Hört, hört!) Wir Antiliberalen werden die Freiheit der politischen Meinungsäußerung wahren, selbst dann, wenn der Landesrathinspector vielleicht durch Erlaß auf die Freiheit der Professoren und Lehrer Einfluß nehmen wollte. (Stürmische Rufe: Hört, hört, hört!)

Wolf (alldeutsch): Hört, hört! So eine Charakterlosigkeit! Und so ein Kerl ist Bürgermeister von Wien! (Stürmische Entrüstungsrufe bei den Christlich-Socialen.)

Dr. Lueger: Sie sind ein Dube und gar nichts Anderes!

Wolf: Das ist ein Zeichen der niederträchtigsten Charakterlosigkeit, und der Kerl wird nicht einmal roth! Er schaut mit grinsendem Lachen zu, wie ihm diese niederträchtige Charakterlosigkeit vorgeworfen wird! Der Christlich-Social Prochaska ruft den Alldeutschen eine Beschimpfung zu.

Ihm antwortet Stein: Prochaska, seien Sie ruhig, Sie sind der dümmste Kerl der christlich-socialen Partei, und das will viel heißen. Steiner: Herr Stein, trocken Sie sich erst hinter den Ohren, bevor Sie in's Parlament hineinkommen!

Wolf: Aber lenkt doch nicht ab von dem Charakterbilde des Dr. Lueger! Sein Charakterbild soll heute gezeichnet werden und ihm in einem Spiegel vorgezeigt werden, vielleicht spuckt er dann vor sich selbst aus! (Großer Lärm.)

Schummeier verweist auf einen Artikel des czechischen Lehrblattes, welches gleichfalls für Seitz eintritt. Er verliest ferner die Entschliessung des pädagogischen Vereines in Hoftan. (Gelächter bei den Christlich-Socialen.)

Hanisch (alldeutsch): Was gibt's da zu lachen? Hoftan ist ein gut deutscher Ort!

Stein: Sie Urtrottel! Was lachen Sie denn? (Entrüstungsrufe bei den Christlich-Socialen.)

Wohlmeyer: So ein gemeiner Kerl! Sie schänden ja das Deutschthum hier! Gemeiner Kerl! Ist denn hier eine Schnapsbude?

Stein: Hören Sie auf! Sie Aff!

Im weiteren Verlaufe der Debatte sagte Voelkl (deutsche Volkspartei): Wenn heute Dr. Lueger nicht mehr ist, ist die Partei verloren. Lueger sagt, aus der Neuschule gehen Viele hervor, die nicht lesen und schreiben können. Auf der christlich-socialen Seite gibt es viele Abgeordnete, die nicht ordentlich lesen und schreiben können, die keine Idee von Orthographie haben, die in der vierten Volksschulklasse durchfallen würden. (Heiterkeit bei den Deutschnationalen. Rufe bei den Christlich-Socialen: Namen nennen! Nur heraus mit den Namen! Pauschalverdächtigungen!) Nun wenn Herr Wohlmeyer es will, so bitte ich den Protest zu lesen, den er gegen meine Person eingebracht. Da ist „Terrorismus“ mit einem „r“ und mit einem scharfen „s“ geschrieben (Schallende Heiterkeit), und das ist ein Führer der christlich-socialen Partei.

Wolf: Vielleicht ist er auch Bezirksrath? Vielleicht wird er auch in die Enquete über die Rechtschreibung berufen! (Heiterkeit.)

Wohlmeyer: Sie dürfen gar nichts reden! Sie sind ein verbummelter Student! Sie sind nur da, um das Volk zu betrügen.

Wolf: Gehen Sie in die Tasterclasse, Herr Bezirksrath! Zum Schluß erhielt Lueger das Wort zu einer thatsächlichen Berichtigung. Kaum hat er sich erhoben, da ertönt schon auf den Bänken der Alldeutschen der vielstimmige Ruf: „Gaukler, Gaukler!“ Lueger muß warten, bis er sich verständlich machen kann. Er beginnt sodann eine Polemik gegen Schummeier. Die Ungeheuer im Hause wird immer größer. Plötzlich hört man Schlußrufe, die immer lauter werden, bis endlich die Alldeutschen im Chor: „Schluß! Schluß!“ rufen, und die Christlich-Socialen übertönen. Lueger ist bleich vor Wuth und muß pausiren. So oft er neuerdings zu sprechen beginnt, wird er niedergeschrien.

Wolf ruft ihm zu: „Ja, Dr. Lueger, mit Ihrer Herrlichkeit geht es zu Ende!“

Da beginnt Stein den Pultdeckel in Bewegung zu setzen, und die Abgeordneten Eifenholz, Berger und Pro folgen seinem Beispiel. In dem ungeheuren Getöse steht Lueger hilflos da. Von Neuem erheben sich wüthende Schlußrufe bei den Alldeutschen, und Lueger muß endlich seine Rede abbrechen. Er setzt sich unter Hohnrufen von allen Seiten nieder.

## Feuilleton.

### Ein Ehrenwort.

Roman von E. Faidheim.  
(26. Fortsetzung.)

Es summt wie in einem aufgestörten Bienenschwarm in dem Städtchen.

Alle Dienstboten und Arbeiter hatten Winzcel an einem Tage verlassen! Was er nun wohl anfang?

„Es ist eine wahre Schande, wie sie Einem das Brod vor dem Munde wegnehmen. Der Herr verbraucht viel, Alles nimmt er bei hiesigen Kaufleuten, alle Handwerker bezahlt er gut, und nun treiben sie den noblen Herrn weg von uns,“ murrt die Vernünftigeren.

Und wieder Andere jagten: „Ein Dieb soll er gewesen sein und aus Desterreich. Als ob wir bei uns nicht auch große Herren hätten, denen der Herzog um der Kinder willen das Schuldbuch zuschlägt.“

In diese Aufregung hinein kehrten Oberförster von ihrer Reise zurück, ertricht, in gehobener Stimmung erst lachten sie des Orkans im Glase Wasser, später begannen sie sich zu erhitzen über die „Schändlichkeit“ ihrer lieben Mitbürger. „Jetzt laden wir ihn sofort ein und thun ihm alle Ehren; es ist ja zu abseheulich, den Mann so zu verunglimpfen!“ rief der Oberförster. Seine Frau war damit zufrieden und Trautmann freute sich jeder Parteinahme für seinen Freund.

„Und war“ er auch in der Jugend irregegangen — er ist jetzt ein Ehrenmann, und ich will ihn festhalten, trotz Allem!“ sagte er sich. Fides sah schön aus, als je. Die Reizeindrücke und die Zerstreuung hatten gewiß ihren Antheil daran, aber das allein konnte es nicht sein.

Trautmann blickte sie interessiert an; es lag auf ihr eine Lebenswürdigkeit, die sie früher nicht gehabt.

„Wissen Sie, wen wir gesprochen haben?“ fragte der Oberförster, Trautmann's Blicken folgend.

Eine plötzliche Veränderung in Fides' Mienen ließ den Assessor unwillkürlich ausrufen:

„Oscar von Truhn? Sicher!“

„Gerathen!“ lachte der Hausherr, „der brave Bursche zeigte uns die Anstalt, bei der er angestellt ist; mich führte er herum, meine Frau und Fides mußten im Garten bleiben, dergleichen ist nicht für Damen.“

„Und wie war seine Stimmung?“

„Hoffnungsvoll und zufrieden, momentan auch strahlend glücklich!“ versicherte der Hausherr.

„Aber Ulla kann nicht daran denken, vor dem Winter zu ihm zu ziehen; von der Wohnung, die Herr von Truhn bekommt, stehen nur die Außenwände aus Fachwerk, man hat überall Schwamm entdeckt und macht Alles neu,“ setzte die Gattin hinzu.

„Am besten wäre es, er nähme sich selbst eine Frau da hinein, ob arm oder reich, er sehnt sich nach häuslichem Glück,“ sagte wieder der Mann.

„Arm oder reich? So thöricht wird kein armes Mädchen sein, den armen Jungen zu heiraten,“ erwiderte Trautmann, Fides ansehend.

„Aber wenn ein reiches Mädchen ihn nähme?“ sagte sie mit dem alten kampflustigen Ausdruck in den Augen.

„Er läßt sich nicht heiraten. Er wird sich bedanken für solche Wohlthat,“ zeigte er sie.

„Nun, damit sagen Sie nur, daß er ein Ehrenmann ist,“ ging sie sofort auf die Herausforderung ein.

„Ich glaube übrigens auch nicht, daß er Gelegenheit dazu haben wird, einem reichen Mädchen einen Korb zu ertheilen, Fräulein Fides, denn die Lebensstellung, die er ihr dafür bieten kann —“

„Lebensstellung? Was ist er selbst denn werth?“ sagte sie erglühend.

„Das ist relativ. Mir ist er sehr viel werth, aber wie ich sieh ihn nicht Seber an,“ lachte er.

Da merkte sie erst seine Lücke, wandte ihm den Rücken und fragte im Hinausgehen: „Haben Sie schon gehört, daß ich aller Wahrscheinlichkeit nach meinen Proceß in letzter Instanz auch verlieren werde?“

Sie wollte sich damit vor Trautmann's Gedanken, als sei sie selbst das reiche Mädchen, schützen, doch erschraf Trautmann ernstlich, als der Oberförster ihm erzählte, daß sie unterwegs einem hochgerühmten Rechtsgelehrten den Fall vorgestellt, und daß dieser mit dem Vorbehalt, die Sache vielleicht nicht richtig zu übersehen, gegen Fides entschieden habe.

Das sah traurig aus! Wie würde sich des Mädchens Zukunft gestalten?

„Sie nimmt Herrn von Truhn, wenn er sie will!“ sagte die Oberförsterin.

„Truhn hat Schulden und ist vorläufig in so schwieriger Lage, daß er überhaupt an eine Heirat nicht denken wird,“ erklärte Trautmann.

„Er hat mir davon gesprochen,“ erzählte der Oberförster. „Aber er berichtete mir, sein Gläubiger, ein Bankier in der Residenz, habe ihm geschrieben, er bedürfe weder des Geldes, noch der Zinsen für die nächsten Jahre, sondern müsse dem Sohne des verstorbenen Geheimrathes jetzt bekennen, daß der selbige Herr ihn einst vor einem großen Verluste bewahrt habe. Er verlange also erst Abzahlung in kleinen Raten, wenn Truhn die Director-Stelle erlangt habe. Nun, ich gönne dem Jungen jedes Glück! Er war selig, der brave Kerl, der Oscar!“

Nach drei Tagen war Winzcel in Rheuflin wieder angelangt.

Sobald die Arbeiter und Diener erfuhren, er mache Ernst mit der Entlassung, packte sie die Reue. Einer gab dem Anderen an der Aufgeherei Schuld und Allen trat vor die Seele, welcher guter Herr er gewesen war, wie oft er eine offene Hand gehabt hatte, wo immer die Noth seiner Leute es forderte. Bleich und sehr verändert kam er indes von der Station.

Die ganze Schaar folgte dem Wagen auf den Hof. Ehe Winzcel in die offene Thür treten konnte, redeten sie ihn an: „Herr, verzeihen Sie uns doch!“

Die Wirren in China.

Die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat ihren Standpunkt in der Frage des russisch-chinesischen Mandchurien-Abkommens in folgender Circularnote niedergelegt, die sie an ihre Gesandten in Berlin, Wien, Paris, London, Rom, Tokio und Petersburg richtete:

Zu Ihrer Information und zur Mitteilung an die Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, erhalten Sie nachfolgendes Memorandum, welches dem hiesigen chinesischen Gesandten am 19. Februar überreicht wurde:

Washington, 1. März.

„Die Erhaltung der territorialen Integrität Chinas ist anerkannt worden von allen Mächten, welche gegenwärtig in gemeinsamen Verhandlungen engagiert sind...“

Angenommen, daß solche Arrangements durchgeführt werden, bleiben die Vereinigten Staaten immer noch dabei, daß nichts geschehen ist, den Standpunkt der Vereinigten Staaten bezüglich des „offenen Thores“...

Die Verwaltung (der Vereinigten Staaten) glaubt, daß das geheime russisch-chinesische Arrangement eine Verletzung des Geistes, wenn nicht des Buchstabens des allgemeinen Einvernehmens ist...

Der Präsident und das Cabinet erachten es für begründlich, daß Rußland zum Schutze seiner Eisenbahn-Concession in der Mandchurien vielleicht irgendwelche besondere Garantien von China zu verlangen berechtigt ist...

Englisch-russische Gegensätze in Korea.

London, 30. März.

„Die koreanische Regierung hat,“ so lautet ein Telegramm der Agentur Reuters, den Generaldirector der Böhle Herrn Brown entlassen; der britische Geschäftsträger in Seoul hat der koreanischen Regierung hierüber Vorstellungen gemacht...“

„Verzeihen? Sehr gern; Euch Allen verzeihe ich Eure Dummheit, die für Euch selbst die schlimmsten Folgen hat.“

„Ach, Herr, Sie werden uns doch wieder nehmen, wir beneuen es ja!“ baten die erschrockenen Männer.

„Wieder in Arbeit nehmen? Nein! In einer Viertelstunde kommen meine neuen Leute, Euch kann ich nicht weiter brauchen. Sucht Euer Brod bei anderen Herren und vergeßt nicht, was Ihr heute lernt!“

War das der mild, freundliche Gebieter, den sie seither gekannt hatten?

Ganz bestürzt sahen sie ihm nach. So hatten sie sich den Verlauf ihrer Sache freilich nicht gedacht.

Die Heißhonne brannte auf den Schloßhof und die Wartenden herab. Da kam durch das Thor eine ganze Schaar von fremden Leuten, jeder hatte ein Bündel am Stock auf dem Nacken.

„Lafst uns sie verkaufen, daß sie das Wiederkommen vergessen,“ ging es unter den Letzteren herum.

Es dauerte nur wenige Minuten, so waren die Leute im heftigsten Wortstreit, der schon zu Thätlichkeiten ausartete.

Vergebens mißte sich Winckel's Rutscher besänftigend und ermahnend darzulegen; sie schrien ihm während zu, er sei ein Verräther, und ehe der Friedensstifter sich dessen verah, lag er auf der Erde und drei bis vier der Wütenden warfen sich auf ihn, während die Uebrigen sich nur um so erbitterter unter einander schlugen und die Weiber sich heulend und angstvoll unter den Thorbogen flüchteten.

Da dröhnte ein Schuß über den Köpfen der Kaufenden. Einen Moment blickten sie Alle erschreckt und unsicher empor.

„Die neu angekommenen Arbeiter sollen in's Schloß kommen!“ commandirte des Gutsheeren Stimme von einem der Fenster herab. Er sah aus zum Fürchten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vorwand, das Engagement des Herrn Brown nicht zu erneuern, war nach einer Mitteilung der Daily News das folgende: Vor zwei oder drei Monaten wünschte die koreanische Regierung Geld aufzunehmen. Herr Brown eröffnete in der Folge Verhandlungen mit der Hongkong und Shanghai-Bank über eine Anleihe von 5 Millionen Yen...

Die Briten und Japaner schäumen vor Zorn, aber dabei und bei vorsichtigen Protesten wird es wohl bleiben. Immerhin spielt man im Osten doch recht unvorsichtig mit dem Feuer.

Der Staatshaushalt für 1902 in Frankreich.

Um der Kammer einen Voranschlag unterbreiten zu können, dessen Gleichgewicht auf sicheren Grundlagen ruht, muß der Finanzminister alle Creditforderungen seiner Kollegen für das Finanzjahr 1902 auf's Genaueste prüfen. Seit mehreren Jahren sind die Ausgaben für die Ministerien des Krieges und der Finanzen dermaßen angewachsen, daß die anderen Etats auf's Aeußerste zusammengedrückt werden müssen.

Die Pariser Studenten hatten sich am Mittwoch Abend überaus zahlreich zu dem angekündigten Protestmeeting gegen das Vorgehen der russischen Regierung in der „Salle d'Assas“ eingefunden.

Die Pariser Studenten hatten sich am Mittwoch Abend überaus zahlreich zu dem angekündigten Protestmeeting gegen das Vorgehen der russischen Regierung in der „Salle d'Assas“ eingefunden. Die Debatten wurden, wie aus Paris berichtet wird, in einem sehr ruhigen und würdigen Tone geführt und drehten sich hauptsächlich um die Universitäts-Gerichtsbarkeit, die allein geeignet ist, die dem Studien erforderliche Ordnung und Würde zu sichern.

Die Friedens-Verhandlungen in Südafrika.

Im englischen Unterhause kam am vorigen Donnerstag das Unterhausmitglied Ure auf die Verhandlungen zwischen Ritchener und Botha zu sprechen und sagt: nachdem dieselben vorüber seien, sollte die Regierung doch offen Alles kund geben, was sie über diesen Gegenstand wisse. Chamberlain ruft: Wir haben Alles mitgeteilt, was wir wissen; es ist nichts vorzuhalten, was nicht veröffentlicht worden ist.

Eine Petition des Afrikanderbonds ist dem englischen Unterhause durch den Abgeordneten und früheren Minister Sir Robert Reid im Auftrage der beiden Abgeordneten des Kapparlamentes John Xavier Merriman und Jacobus Wilhelmus Sauer überreicht worden. In dieser Petition führen die beiden Abgeordneten aus, daß sie von einer organisirten politischen Partei (dem Afrikanderbond), welcher fast die Hälfte der Mitglieder des Unterhauses der Kapcolonie, meist holländischer Abstammung, angehört, beauftragt seien, der Regierung und dem Parlament die erste und belagendste Lage in Südafrika darzulegen...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. April.

Ueber die Gesekentwürfe, welche der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute Ministerpräsident in Angelegenheit der Vereinigung der Administration vorbereitet, bringen immer neue Details in die Deffentlichkeit. „Magyarország“ weiß zu melden, daß die geplanten Reformen der Gesetzgebung in vier Vorlagen unterbreitet werden sollen, von welchen der erste, die eigentliche Vereinigung betreffende Entwurf bereits sammt dem Motivenbericht fertiggestellt ist und schon nach den Osterferien der parlamentarischen Verhandlung zugeführt werden wird.

Die wichtigsten Bestimmungen dieses Entwurfes haben wir bereits mitgeteilt. Sie regeln das administrative Verfahren, die polizeiliche Strafgerichtsbarkeit, das Zustellungsverfahren und die Geschäftsordnung auf Grund der im richterlichen Verfahren eingeführten neuen Institutionen. Der zweite Entwurf betrifft die Geldgebarung und Buchführung und bezweckt die Decentralisation dieser Verwaltungszweige, so daß sie im Comitatscentrum förmlich zu existiren aufhören. Die Fonds können nicht mehr bei Privatban, sondern müssen ausschließlich in Staatspapieren oder bei Creditgenossenschaften placirt werden.

Die Angelegenheit der bosnischen Mohammedaner hat, wie dem „M-g“ aus Serajewo gemeldet wird, eine friedliche Austragung gefunden. Zwischen der Landesregierung und den mohammedanischen Delegirten ist in Betreff der strittigen Autonomiefragen eine vollständige Vereinbarung zustande gekommen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der bedenkliche Rückgang des deutschen Volksthum's in den Ostmarken bildet fortgesetzt den Gegenstand ernster Sorge der leitenden Kreise Preußens. Der Ministerpräsident ist entschlossen, nach eingehender Prüfung aller praktischen Vorschläge ein möglichst einheitliches Vorgehen aller beteiligten Dienststellen zur Abwehr der Gefahr der fortschreitenden Colonisirung deutscher Städte und Landgebiete sicherzustellen.

Es bestätigt sich, daß auch ein russisches Geschwader anlässlich der Festlichkeiten in Toulon anwesend sein wird.

Es liegt abermals eine Reihe von Verurtheilungen flüchtiger Jungtürken vor. Hafiz Emir Esendi, ehemaliger Beamter der Militär-Pensionscasse, welcher der Aufforderung, nach der Türkei zurückzukehren, keine Folge gab, und ein gewisser Boghos Zefi Esendi, früherer Beamter des Pressbureaus, wurden zu lebenslänglicher Festungshaft, der Schiffsführer Ali Niza Esendi, der sich in der Dobrudschica aufhält, und der Marine-Officier Tabri-Bin-Ali, welcher sich aus dem Nothen Meere nach Kalkutta flüchtete, wurden ihres Ranges entkleidet und zu je sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

2.800.000 für die türkische Armee bestimmte Mauerpatronen, welche sich gegenwärtig in Hamburg im Depot befinden, sollen demnächst nach Konstantinopel verschifft werden. Scheit Abdul Aziz ben Ali Ibrahim, welcher bei Jaos am persischen Golfe Liegenhaftigkeit befiel, wendet sich in Folge angeblich ungerechter Behandlung seitens der Behörden des Vilajets Bafjorah an den Sultan mit der Bitte, den Wali anzuweisen, seine Interessen zu schützen.

Der russische Botschafter Graf Cassini lenkte die Aufmerksamkeit des Staatssecretärs Hay auf das Mandchurien-Abkommen, wobei er erklärte, das Abkommen sei vom Beginn an lediglich als ein modus vivendi angesehen worden.

practiant... hofe ern... Die... Einwohne... Sepfi-S... Det... zirtsgeric... romänisch... öffentlicher... der Sepfi... verfest... Der... vom Kef... Grebind... zirtsgeric... Körtsp... f. ung. M... im Wehr... Kirchengem... gehörige 6... zum Verfa... uneres heu... Ankündigun... Am Feste... frische un... 11 Uhr M... Predigt u... mittelbar... Am 8... halb 8 U... Communit... (F... vfartriche... mit dem il... (F... Frau Wil... den Mädch... im Leben... widmen dem... Herrn Fri... und Maria... die Gaben... (F... gestern Vor... zum Gesche... der städtich... (F... Karlsbur... Sonntag, 3... in der gr... gr.-or. Man... Bedeutung... auf die milit... und Treue... militärischen... Civilpublic... (F... geschrieben: 8 Scheunen... gelegt worden... (F... 74-jährige... Dienste der... Tagelöhner... unfähig ohne... wegung, um... erziehen fast... welche er be... hat um Bere... festen Grob... alten Manne... König ein M... werthe Lage... bitte um Ver... Gesuch gelan... den hauptstä... (F... Röstner... 7. Fest der... Inhalt erschi... Herzog's „O... 3. „Ich liebe... zu 10 Seiten... halbjährig 6... (F... ständige Kam... geriet in Pe... Ludwig Ma... Messer und... starb nach wa... abgeschlossener... stand Niemand... gange vor de... vernommen in... Der Majstern... Steiner, als... Gerichtshof v... lebenslängliche... Benkovsky wu... verurtheilt d... Vorgelegten...

Stimmen aus dem Publicum.

Für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse unseres unvergesslichen Gatten und Vaters Friedrich Schell, sowie auch für die vielen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden, insbesondere aber dem löblichen Männer-Gesangsverein für den erhabenden Grabgesang sagt auf diesem Wege tiefgefühlten Dank

Hermannstadt, 2. April 1901. die trauernde Familie.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. April.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Josef Horvath zum Vicenotär beim Dévaer k. Gerichtshofe ernannt.

Die Sepsz-Szent-Györgyer k. ung. Finanzdirection hat den dortigen Einwohner Ignaz Györgyjakab zum unbesoldeten Practikanten beim Sepsz-Szent-Györgyer k. ung. Steueramte ernannt.

Der Maros-Bajarehlyer k. Gerichtshof hat den pensionirten Bezirksgerichts-Unterrichter Semet Trucza zum beideten Dolmetsch für romanische Sprache beim Sepsz-Kegener k. Bezirksgerichte ernannt.

(Verletzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Muster-Bewahrer Michael Kobany von der Sepsz-Szent-Györgyer zur Hatvaner Staats-Kinderbewahranstalt versetzt.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Franz Schmidt vom Kerefer zum Hüster k. Bezirksgerichte, den Kanzlisten Emanuel Gredinar von der Klausenburger k. Gerichtstafel zum dortigen k. Bezirksgerichte für die Landgemeinden versetzt.

(Verkauf von Eichenstämmen.) Im Gemeindehause von Körispatak (Udvarhelyer Comitatus) gelangen mit Bewilligung des k. ung. Ackerbauministeriums, am 1. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, im Wehranbotwege aus dem „Maros“ benannten Walde der ev-ref. Kirchengemeinde gehörige 491 Stück und der unitarischen Kirchengemeinde gehörige 687 Stück, zu Fagdauben und Piloten geeignete Eichenbäume zum Verkaufe. Die Einzelbedingungen sind aus der im Anzeigetheile unseres heutigen Blattes verlaublichen, hierauf bezüglichen Feilbietungs-Ankündigung ersichtlich.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Am Feste Gründonnerstag den 4. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 8 Uhr Früh Professor Vredt; in der Spitalkirche um 11 Uhr Nealschulleiter Prof. Albrich. In beiden Kirchen nach der Predigt und in der Johanniätkirche um 11 Uhr Communion mit unmittelbarer vorausgehender Beichtandlung.

Am Charfreitag den 5. d. M. predigt in der Pfarrkirche um halb 8 Uhr Früh Stadtprediger Hochmeister. Nach der Predigt Communion.

(Die Auferstehungsfeier) wird in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche am 6. d. um 5 1/2 Uhr begangen und bei günstigem Wetter mit dem üblichen Umzug abgehalten werden.

(Widmung.) In dankbarer Erinnerung an ihre liebe Tante Frau Wilhelmine Bentner spenden deren Nichten und Nissen für den Mädchenchulbau fond den Betrag von 100 Kronen. Viel Leben im Leben geübt, trägt nach dem Tode reiche Frucht! — Außerdem widmen demselben Zwecke statt weisser Blumen auf den Sarg des Herrn Friedrich Schell, das vereinsamte Ehepaar Herr Laurentius und Marie Schell 10 Kronen. Warmen Dank den Spendern für die Gaben der Liebe von Josefina Vielz.

(Politzeiliches.) Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches gestern Vormittags eine 10 fl.-Note von einem 7-jährigen Schulmädchen zum Geschenke erhalten hat. Dasselbe wolle angewiesen werden, sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft anzumelden.

(Militär-Seelsoer.) Unter dem 31. v. wird uns aus Karlsburg geschrieben: Anlässlich seiner Missions-Reise hielt heute, Sonntag, seine Hochwürden der gr.-or. Militär-Geistliche Ioan Broiu in der gr.-or. Central-Pfarrkirche einen feierlichen Gottesdienst, dem die gr.-or. Mannschaft sämtlicher Truppen der Garnison beiwohnte. Nach der Messe hielt Seine Hochwürden eine großartige Predigt über die Bedeutung der Faisten und betonte die Sorge für den Leib und Geist; auf die militärischen Pflichten eingehend betonte er die Liebe zum Vaterland und Treue für die geheiligte Person Sr. Majestät — als die höchsten militärischen Tugenden. Die schwungvolle Rede machte auch auf das Civilpublicum eine große Wirkung.

(Schadenfeuer.) Aus Mühlbach wird uns unterm 1. d. geschrieben: In der Nacht vom 31. März auf den 1. d. brannten hier 8 Scheunen nieder. Das Feuer ist jedenfalls von ruchloser Hand angelegt worden. Die Brandobjecte waren bis auf eine Scheune assureirt.

(Das Majestäts-Gesuch eines Tagelöhners.) Der 74-jährige Tagelöhner Ignaz Big stand seit einem Menschenalter im Dienste der Hauptstadt; er leitete dem hauptstädtischen Obergärtner Tagelöhnerdienste und wurde nach mehrjähriger Dienstreise als zur Arbeit unfähig ohne weiteres entlassen. Der alte Mann setzte alle Hebel in Bewegung, um den Entschluss des Obergärtners rückgängig zu machen, und erschien fast in allen hauptstädtischen Nennern mit der Bitte um Arbeit, welche er bei der Rumpfgärtnerei noch ganz tüchtig leisten könne. Er bat um Gerechtigkeit und Milde, da er durch die Härte seines Vorgesetzten brod- und subsistenzlos geworden sei. Alle Bemühungen des alten Mannes blieben resultatlos; endlich entschloss er sich, an den König ein Majestäts-Gesuch zu richten, in welchem er seine bemitleidenswerthe Lage schildert; er sei bei der Gärtnerei noch arbeitsfähig und bitte um Verwendung in seiner früheren Beschäftigung. Das Majestäts-Gesuch gelangte im Wege des Ministeriums zur Meinungsabgabe an den hauptstädtischen Magistrat.

(Neue Musikalien.) Im Budapester Verlage von Eduard Klöckner (VI. Bezirk, Csengery-Gasse 62 a) ist für das Jahr 1901 das 7. Heft der musikalischen Zeitschrift „Zenés Mag. arország“ mit folgendem Inhalt erschienen: 1. Transcription von Alexander Huber zu Franz Hertzegs „Ocskay brigádás“. 2. Ungarisches Lied von Stefan Fekete. 3. „Ich liebe Dich!“ von Edw. Grieg. — Jährlich erscheinen 24 Hefte zu 10 Seiten. Der Abonnements-Betrag ist ganzjährig 12 Kronen, halbjährig 6, vierteljährig 3 Kronen; die einzelne Nummer kostet 60 Heller.

(Aus den Gerichtssälen.) Der nach Deutschland zurückgekehrte Kammsabrant Edmund Niedl, ein enragirter Ungarfeind, geriet in der Nacht v. S. mit dem der Unabhängigkeits-Partei angehörigen Ludwig Mallár auf der Straße in Streit. Wöglich zog Niedl sein Messer und stieß es dem Mallár mit voller Kraft in die Brust. Mallár starb nach wenigen Minuten. Niedl wurde in Haft genommen, nach abgeschlossener Voruntersuchung jedoch wieder freigelassen. Am 30. v. stand Niedl wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgang vor dem Arader Gerichtshofe. Es wurden zahlreiche Zeugen vernommen und dürfte das Urtheil erst am Montag gefällt werden. — Der Majestäts-Genosse Franz Benkovsky hat das Tirnauer Ehepaar Steiner, als es vom Markte heimkehrte, ermordet. Der Breßburger Gerichtshof verurtheilte ihn wegen des Verbrechens des Mordes zu lebenslänglichem Zuchthause, welches Urtheil die kön. Tafel bestätigt hat. Benkovsky wurde nach Malva überführt. — Der Mezer Oberkriegsrath verurtheilte den Oberleutnant Rieger wegen thätlichen Angriffes des Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch dessen Tod herbeigeführt wurde,

gemäß §. 97 des Militär-Strafgesetzbuches zu sechs Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Armee unter Anrechnung der sechsmonatlichen Untersuchungshaft. Rieger hatte, um seinen Bruder zu rächen, der bei einem Ringkampfe thätlich injulirt wurde, auf seinen Vorgesetzten geschossen. Rieger meldete die Revision an.

(Verhaftung Berliner Bankdirectoren.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Directoren der Actiengesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken, Otto Sanden und Alexander Hantsche sind verhaftet worden. Otto Sanden, ein Bruder des Commerzienrathes Sanden von den Spielhagenbanken, hatte noch zu Beginn der Katastrophe eine führende Rolle in den Generalversammlungen gespielt, in denen man den völligen Zusammenbruch der Banken noch zu verhüten gesucht hatte.

(Kunst-Mittheilungen.) Die von der Censur nunmehr freigegebenen drei Einacter Mag Drever's werden vom Deutschen Theater für nächsten Herbst zurückgestellt. Der „Kofenmontag“ von Hartleben wird diese Woche in Berlin zum hundertsten Male aufgeführt und erzielt noch eine Durchschnittseinnahme von mehr als 3000 Mark. Hartleben bezog bisher vom Deutschen Theater 35.000 Mark Lantidm.

Die Jellauaufführungen im antiken Theater von Orange, die auf den 4. und 5. August festgesetzt waren, sind verschoben worden. Die große Oper „Die Barbaren“, an der Saint Saëns, Victorien Sardou und Gheusi zusammen gearbeitet haben, sollte hier zum ersten Male aufgeführt werden, und zwar mit dem Personal der Oper, in der das Werk gleich darauf gegeben werden sollte. Nun hat aber Gailhard berechnet, daß die Unkosten ca. 100.000 Francs betragen würden, die zwar aus den Einnahmen reichlich zu decken wären, daß aber, falls bei schlechtem Wetter die Vorstellungen aufgehoben werden müßten, infolge des längeren Aufenthaltes der Künstler für diese ganz außerordentliche Ausgaben entstehen würden, für die sich eine Garantie nicht aufbringen lassen.

Die Premiere der „Barbaren“ wird also im October in Paris stattfinden. — Henrik Ibsen feierte am 20. v. M. in Kopenhagen seinen 73. Geburtstag. Er fühlte sich jedoch von der Nachwirkung seiner Krankheit so schwach, daß er sich alle Besuche verbat. — Die Klage der Autoren Blumenthal und Radelburg gegen den Intendanten und Director des Theaters in Klausenburg wegen angeblicher unberechtigter Aufführungen des Lustspiels „Zum weißen Köpfl“, wurde von dem ungarischen Gerichtshofe abgewiesen. — Die Comédie-Française wird als ihre ersten Neuheiten wahrscheinlich ein Stück, von Brieux, „Une petite amie“ zur Aufführung bringen. Der Autor hat sein vieractiges Stück jedoch dem Lececomité der Comédie-Française vorgelesen und einen großen Eindruck damit erzielt, so daß das Stück angenommen wurde. — In Petersburg starb der junge russische Componist Baron Wajstli Wrangel, auf den man in Rußland große Hoffnungen setzte. Baron Wrangel hat eine Oper: „Die unterbrochene Hochzeitsfeier“, ein Ballet, zahlreiche Claviercompositionen und mehrere Volkslieder componirt.

(Eine heikle Frage.) Als Königin Elisabeth von Preußen mit ihrem leidenden Gemahl, König Friedrich Wilhelm IV., einen Winter in Rom verbrachte, sagten sie auch dem Papst einen Besuch zu. Aber der König wurde zur festgesetzten Stunde unwohl, und die Königin fuhr allein in den Vatican. Sie that es nicht gern, aber der König bestand darauf. Die Königin fürchtete, der Papst könnte sie fragen, warum sie evangelisch geworden sei, und was sollte sie dann antworten? „Wird nicht fragen“, jagte der König. „Ja, aber wenn er nun doch fragt?“ „Wird nicht fragen“, wiederholte der König nochmals, und mit diesem Trost mußte die Königin den Weg antreten. Der Papst nahm sie sehr freundlich auf, aber tactvolles Benehmen war nie Pio Nonos starke Seite gewesen. Und es kam wirklich der Augenblick, daß der Papst sie fragte: „Wie konnte Ew. Majestät nur den Schoß der Mutter Kirche verlassen?“ Die Königin zuckte bei der Frage zusammen, aber sie fand die vortreffliche Antwort: „Wenn Jemand einen Gemahl hat, der ihm das Christenthum so vorlebt, wie mir der König, so kann man nicht anders.“ Und der Papst verstummte. So berichtet Pastor Hiedner in seinen Erinnerungen.

(Der Erfinder des rauchlosen Pulvers.) Graf Sergius Smolianoff, wurde vor Kurzem von einem Gerichtshofe in Washington für einen Gewohnheitsstrinker erklärt; der Graf nahm jedoch dieses Urtheil sehr kühl auf und erklärte, daß sich kein Mensch darum zu kümmern habe, wann er sich betrinken wolle; für diese Aeußerung wurde er dann auf zehn Wochen in's Gefängniß oder vielmehr in eine Besserungsanstalt geschickt. Der Graf besaß früher ein Millionen-Vermögen und bewohnte ein prächtiges, luxuriös ausgestattetes Haus in Washington, der Heimat seiner reizenden Gattin. Eines Tages feuerte er aber unter dem Einfluß des Alkohols auf die junge Frau einen Revolvergeschuß ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Die Frau leitete die Scheidungsklage ein, und von diesem Tage an sank der Graf, der inzwischen sein ganzes Vermögen verjubelt hatte, immer tiefer.

(Die reparierte Ehre.) Die dieswöchentliche „Nation“ veröffentlicht folgende „Glosse zur Zeitgeschichte“: Graf Boni Castellane, ein Tageslieb und Taugenthiich, der sich so erfolgreich bemüht hat, die Millionen seiner Frau, einer Tochter von Jay Gould, zu vergeuden, daß die Gould'sche Familie den aristokratischen Schlingel unter Curatel stellen ließ, hat vor einigen Tagen dem Director des Pariser „Figaro“ de Robays in dessen eigener Wohnung ein paar Dröfgeren verlegt. Ehe Monsieur de Robays sich von seiner Ueberraschung über diese Art der Begrüßung erholen konnte, war der edle Graf verschwunden. De Robays' Ehre war somit nach allen Regeln der Ungezogenheit verletzt. Das erforderte eine blutige Sühne. Ein Pistolenduell wurde vereinbart. In Frankreich sind Pistolenduelle in der Regel ungefährlich. Graf Castellane aber durchbrach die Regel und schoß den geohfregten de Robays auf das Gesicht — in den Duellprotocollen „Hüste“ genannt — und speifte nachher mit seinen aristokratischen Freunden in heterer Laune zu Nacht. Ein Lummel, der einen Wehrlosen in dessen eigener Wohnung überfallen und geohfregt hatte, ist jetzt wieder ein perfecter Gentleman, denn er hatte ja dem Geohfregten mit dem Schießsprügel eines hinten aufgebraunt. Damit ist seine Ehre hergestellt. Aber auch die Ehre des Geohfregten ist jetzt wieder heil. Das Blut, das aus der Wunde in der Jogenannten Hüfte quoll, hat die Schmach von der Wade wieder abgewaschen. Er wäre auf ewig entehrt gewesen, wenn er dem Manne, der ihn geohfregt hatte, nicht — die andere Wade hingehalten hätte. Die Ehrverletzung ist durch die Körperverletzung getilgt. Wäre die Körperverletzung aber nicht durch einen Schießsprügel, sondern mit einem gewöhnlichen Prügel herbeigeführt worden, so konnte noch so viel Blut fließen, die Ehre des Geohfregten blieb unreparirt. Welch ein Glück, daß das Schießpulver erfunden ist!

(Das Grab eines Fürstenjohnes in Pretoria.) Wie von Pretoria geschrieben wird, ist die letzte Ruhestätte des Prinzen Christian Victor von Schleswig-Holstein, des Enkels der Königin Victoria, der bekanntlich als Major der englischen Schützenbrigade den Feldzug mitmachte und an der Ruhr starb, nunmehr in durchaus würdiger Weise hergerichtet worden. Der Prinz ruht, seinem letzten Wunsch gemäß, in einem einfachen Soldatengrab auf dem öffentlichen Begräbnisplatze von Pretoria, das von einer größeren Rasenfläche und einer Steineinfassung umgeben ist. Pinien, Lorbeerbäume und Palmen schmücken das prunklose Marmor-Monument.

Wie alljährlich, bringt auch heuer die bestrenommirte Parfümerie Welker das beste Rosenwasser in den Handel. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Abonnenten auf das heutige Inserat.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 30. v. M. wurden folgende Treffer gezogen: 200.000 Kronen gewinnt: 18445; 30.000 Kronen gewinnt: 52717; 20.000 Kronen gewinnt: 835; 10.000 Kronen gewinnt: 12111; 5000 Kronen gewinnen: 43241 45453 72628; 2000 Kronen gewinnen: 3429 12205 15604 17537 22368 22449 47412 49865 50405 55705 62449 64080 66140 66419 72401 75135 75529 78272 79919 80900 81069 85499 88111 92415 97115; 1000 Kronen gewinnen: 197 3080 5826 12195 16471 19777 22368 22449 25160 25616 29305 30633 31631 33210 34878 36391 38191 38649 38725 41023 41950 45129 45602 49145 50433 54125 57593 58569 59040 60844 62140 68044 72184 85460 87004 92416 94120 95096 98982 99367; 500 Kronen gewinnen: 348 942 4330 6987 7979 10488 13277 13703 14339 14446 18558 18989 19492 20769 20888 21116 21971 22638 23417 23880 24375 25251 25839 26939 28317 32853 34199 34547 34928 36176 36537 36978 37866 39726 39905 42098 42348 45233 48283 49282 51213 51526 52330 52812 53143 52740 58279 58309 65209 68452 70505 71216 72365 75740 79855 82049 82774 84823 86299 87771 89054 90328 90511 90984 93364 94944 95899. Ferner wurden 1860 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Kapstadt, 31. März. General French operirt im Westen von Transvaal weiter. Es kam zu verschiedenen Scharmützeln, in welchen 17 Boeren getödtet und verwundet und 57 gefangen genommen wurden. 93 Boeren ergaben sich. Die Boeren brachten zwei Eisenbahnzüge zum Entgleisen und wurden beim Versuche, zu plündern, mit einem Verluste von sechs Todten und einem Verwundeten zurückgeschlagen.

London, 1. April. „Standard“ meldet aus Shanghai vom Gestrigen, die russische Regierung habe der japanischen die Versicherung gegeben, daß das Mandchurien-Abkommen nicht zum Schaden Japans wirken könne und nichts enthalte, was darauf berechnet wäre, die Interessen Japans wesentlich zu beeinträchtigen.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. April. Die Nachricht, wonach die Regierung die „Adria“-Vorlage nach den Osterfeiertagen zurückziehen wolle, ist unwahr, die Vorlage wird unter allen Umständen zu Ende geführt.

Prag, 2. April. Czechischerseits demirt man die Meldung von der Berufung eines deutschen Landmannministers in's Cabinet Koerber.

Prag, 2. April. Das Leichenbegängniß des Soldaten Zilak war für 3 Uhr Nachmittags anberaumt, doch wurde derselbe in aller Stille schon um 2 Uhr auf den Friedhof gebracht. Die Menge, darunter Kiofac, zog um 3 Uhr vom Garnisonsspital nach dem Friedhofe. Die Mutter Zilak's wollte, daß man die Leiche ausgrabe, damit man sie mit frischer Wäsche bekleide. Die Menge machte hierzu Anstalten, stand aber davon ab, als Kiofac in einer Ansprache an die Menge den Militarismus leidenschaftlich beurtheilte. Die Menge zog jedoch vor die Redaction des Arbeiterblattes, wo die Polizei sie zerstreute.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. April. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.— bis 10.60, Halbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.80 bis 8.40, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.— bis 6.—, Kukuruz 70 bis 74 Kilo Kr. 7.— bis 7.60, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.— bis 3.50, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. 18.— bis 9.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 14.— bis 16.—, Rinsen 76 bis 80 Kilo Kr. 18.— bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 31.20, Mehl Nr. 1 Kr. 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 28.—, Mehl Nr. 5 Kr. 25.40, Speck Kr. 104.— bis 110.—, Schweinefett Kr. 116.— bis 120.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 64.— bis 70.—, geöfene Unschlitt Kr. 78.— bis 80, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Heu Kr. 4.— bis 4.50, Hanf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 l. Kr. 110 bis 116, Rindfleisch besser Qualität Kr. 96.— bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.90, Kalbfleisch Kr. —.72 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.84 bis —.96, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.— bis —.40.

Freunden-Liste.

Hotel Römischer Kaiser. Zantovits, Zinspector, Zubaz, Adjunct, von Mezöhegyes; Dr. Kocotta, Arzt, von Marthellen; Jaborits, Hoteliers-Wirtze, Grauer, Architect, von Mediasch; Wais, Kaufmann, von Raab; Feder, Kaufmann, von Bregenz; Falt, Kaufmann, von Berlin; Barborescu sammt Gattin, Privatier, von Turn-Severin; Maier, Kaufmann, von Wien. Hotel Reurbrer. Breg, Henning, Privatier, von Meßten; Wilhelm, Kaufmann, von Klantenburg. Hotel Welker. Kömer, Lehrer, von Weidenbach; Paicu, Lehrer, von Kaltbrunn; Muntean, Lehrer, von Neppendorf; Bolesteo, Ingenieur, von Bogian; Barcan, Privatier, von Kronstadt; Schmidt, Prediger, von Martinsberg; Stanna, Buchführer, von Bojana; Brecker, Ortsvorstand, Wagner, Kleinrichter, von Agnetshelm; Seif, Parvater, von Miedelsdorf; Popovici, Parvater, von Woldorf. Hotel Habermann. Baumann, Notär, von Alzen; Kaba, Friseur, von Jalaithna.

(Eingesendet.)

KLEINO-ELYSE BESTER SCHEG ELYSE CAMPAIGNER

Table with columns for 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' and 'Wien telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' listing various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' and 'Wien telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' listing various financial instruments and their prices.

M.-Z. 4902/1901.

[288] 1-1

**Kundmachung.**

Zur Beschlussfassung über den **Ausbau der bei der Commassation des Hermannstädter Gatterts ausgeschiedenen Feldwege** werden **sämmtliche Grundbesitzer** auf Hermannstädter Gatterts aufgeföhrt, **Donnerstag den 4. April l. J., Nachmittags 3 Uhr**, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses zu erscheinen. Hermannstadt, am 1. April 1901.

Der Magistrat.

Sz. 196/1901.

[284] 1-1

végreh.

**Arverési hirdetmény.**

Alóirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1900. évi 2454. számú végzése következtében **Arz Albert** ügyvéd által képviselt **Dr. Ratiu János** javára **Schikédanz Gusztáv** ellen 600 Korona s jár. erejéig 1901. évi február hó 27-én fogatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 971 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házbútor és egyéb nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró 1901. évi V. 169/2. számú végzése folytán 400 Kor. hátralékos tökékövetelés, ennek 1899. évi december hó 21. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 51 Kor. 46 fill.-ben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperes lakásán Hermannsplatz 8. házszám alatt leendő eszközésére **1901. évi április hó 12. napjának** délutáni 2 órája határidőül kitétik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alól is el fognak adatni.

A mennyiben az elővezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi március hó 24-én.

**Decián György,**  
kir. bír. végrehajtó.

**Faeladási hirdetmény.**

A nagyméltósági földmivélségi magy. kir. minister ur 1896. évi 44375. és 44373. és 1900. évi 100721. számú magas rendeletei értelmében **folyo év május 1-én, délelött 10 órakor, Kőröspatak község-házánál** (Udvarhelymegye) a következő **faanyagok** fognak elárvereztetni:

1. A kőröspataki ev.-ref. egyház „Nyáros“ nevű erdejében levő 491 drb. tölgyfája 5022 K becsár mellett.

2. A kőröspataki unit. egyház „Nyáros“ nevű erdejéből 687 darab tölgyfája 7720 Kor. becsár mellett.

Az árverés zárt írásbeli és szóbeli ajánlat útján történik.

Az írásbeli zárt ajánlatok a szóbeli árverés megkezdése előtt 10% bánatpénzzel felszerelve az árverést vezető elnök kezéhez adandók be.

Az árverés befejezéskor köteles a vevő az egész vételárat lefizetni.

A faanyag donga és pilota termelésre való.

Az eladás alatti erdők egymás mellett fekszenek és Kőröspatak községtől 1 km-t. távolságra vannak. Kőröspatak község pedig a kisküküllői vasút erdőszentgyörgyi állomásától 10 km-t. távolságra van, jó karban levő megyei út mellett.

Székely-Keresztúr, 1901. március 30-án.

(189) 1-1

M. kir. erdőgondnokság.  
**Lukácsfy Elek,** m. kir. erdészjelölt.

**Billige, schöne Orangen**

zu den Ofterfeiertagen  
von 4 bis 10 Sellaer per Stück  
bei

**F. Binder,**  
Hermannstadt, Heltauergasse 14.

(189) 1-3

**116 Chocolat- und Cacao-Fabriken**

aus allen Ländern haben sich an der grossen Pariser Weltausstellung 1900 betheiligt. Aus diesem friedlichen Wettkampfe ist die Marke **Suchard** mit dem Grand Prix der höchsten Auszeichnung hervorgegangen. Für die Güte der

**Chocolats und Cacaos SUCHARD**

dürfte nichts deutlicher sprechen, als diese neueste öffentliche Anerkennung seitens einer internationalen, aus ersten Fachleuten bestehenden Jury.

Univ.-Z. 202/1901.

[236] 3-3

**Im Hause**

**Heltauergasse Nr. 27**

ist das links von der Einfahrt gelegene

**Geschäfts-Local**  
zu vermieten.

Nähere Auskunft wird vom Centralamt der sächsischen Universität (Grosser Ring Nr. 15, II. Stock) erttheilt.

**Naturreine Weine:**

Tischwein, 5-grädig per Liter 35 fr.,  
1895-er, sehr gut " " 40 "  
Burgunder Rothwein, vorzüglich " " 50 "

im  
**Cassenschank Burgergasse 13-15**  
bei [283] 1-2

**Johann Albrecht.**

**Pomeranzen,**

gelbe und rothe,

allerfeinste Früchte,  
von 4 bis 11 Sellaer per Stück

bei [266] 4-5

**J. B. Misselbacher sen.,**  
Hermannstadt.

**Lager**

wird gekauft oder zum Brennen angenommen bei

**Ludwig Kurovsky.**

Gebendajelbst ist zu bekommen:

**Reiner Lagerbranntwein.**

**Reiner Trebernbranntwein.**

**Reiner Slivovitz.** [248] 4-6

**Ostern!**

**ff. Banater Mehl,**  
**Caviar, marinirter Aal,**

**ff. Lachs**

geräuchert, 10 Defa 28 fr.,

**Stock-Fisch**

reich gewöhnt, 1 Kilo 40 fr., Seeforellen in Apic, Heringe in Apic, Bismarck-Heringe, Ostsee-Fetteringe, Kollheringe marinirt, Sardinen in Del, Thun in Del, Seeforellen in Del, Hummern, Laparden, Hering-Salat 10 Defa 12 fr., Sardellen in Salzlake 10 fr.

**Roquefort-Käse,**

Imperial, Trappisten, Gorgonzola, Liptauer, Fogarascher, Emmentaler, Parmezan, Karpathen-Käse, Delicatess-Käse Stück 10 fr., Alpenrahm-Käse Stück 18 fr., Consum-Käse Stück 10 fr., Kaiser-Käse (Camembert) Stück 24 fr., Kloster-Käse Stück 15 fr., Schloss-Käse Stück 15 fr.,

**Orangen**

traunend billig und schön,

**Oster-Eier**

in großer Auswahl von 1 fr. an,

**Oster-Hasen und -Lämmer,**  
**Marmeladen,**

**Halva und Rahat,**

**Obst** in Zucker, Rum und Sent,

**ff. Liqueure und Bäckereien,**

**Tafelweine**

per Liter 36 u. 40 fr.,

**Mädchentraube**

7 Decifache 50 fr.,

**Palästina-Weine: Jerusalem, Emaus,**

**ff. Rothwein**

Liter 45 fr., 7 Decifache 42 fr.,

Ofter Adlerberger, Chateau-Palugay roth u. weiß, Hungarian-Claret, Johannisberger weiß u. roth, Kirchgut, Magyaráder, Magyarka, Neszmélyer, Ruster Ausbruch, Szomoróder, Tokajer, Rhein-Weine: Johannisberger Blume, Johannisberger Schloss, Schlossberger Mosel-Wein: Mosler, Zeltinger, ferner Chateau-Margaux, Sherry Brandy, Cipro, Muscat-Lunel, Malaga, Malaga-Sect, Madeira, Marsala, Portwein, diverse Sorten Champagner 10 fr.,

**Malta-Erdäpfel, neue,**

eingegekochte italienische **Paradeis**

empfehlen [279] 2-3

**Franz Jahn Söhne,**  
Reisbergasse 2, Hermannstadt, Kleiner Ring 31.

**Claviere I. Ranges**

von

**Bösendorfer,** k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher,  
**Wilh. Fritz** (Fritz & Sohn), gegründet 1805, [241] 4

**Proksch,**  
**Schweighofer's Söhne,** k. u. k. Hof- u. Kammer-Clavierfabrikanten,  
empfehlen die

**Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung**  
**Heldenberg,** Hermannstadt, Mühlgasse 12,  
vom Mal an **Heltauergasse 9, I. Stock.**

**Neuestes aus Wien:**

**Kleiderstoffe** in Seide, Wolle und Waschstoffe, schwarz und in allen Modenfarben, neueste Aufputze und Zugehöre,

**Confection:**

Neueste Damen-Jacken und Kragen in allen Arten, schwarz und färbig, zu den billigsten Preisen bei

**C. Nedelkovits,**

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2. [251] 3-6

**Reisbergasse Nr. 9.**

**Kundmachung.**

Gefertigter gebe hiemit bekannt, daß ich das

**Ludwig Etter'sche Waarenlager Reisbergasse 9,**

bestehend aus **Fahrrädern,** sowie verschiedenen Gattungen Nähmaschinen für Hausfrauen, Schneider und Schuhmacher sammt allen hiezu erforderlichen Bestandtheilen käuflich an mich gebracht habe und **sämmtliche oben benannten Gegenstände zu den äußerst herabgesetzten Preisen verkaufe.**

Beginn des Verkaufes täglich von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags im **Geschäftslocal** Reisbergasse 9.

Achtungsvoll

**Gustav Moess.**

[244] 4-10

**Reisbergasse Nr. 9.**

**Rosenwasser**

aus garantirt reinem Kezanlyk-Rosenöl erzeugt, ebenso alle anderen Extracts etc. zum

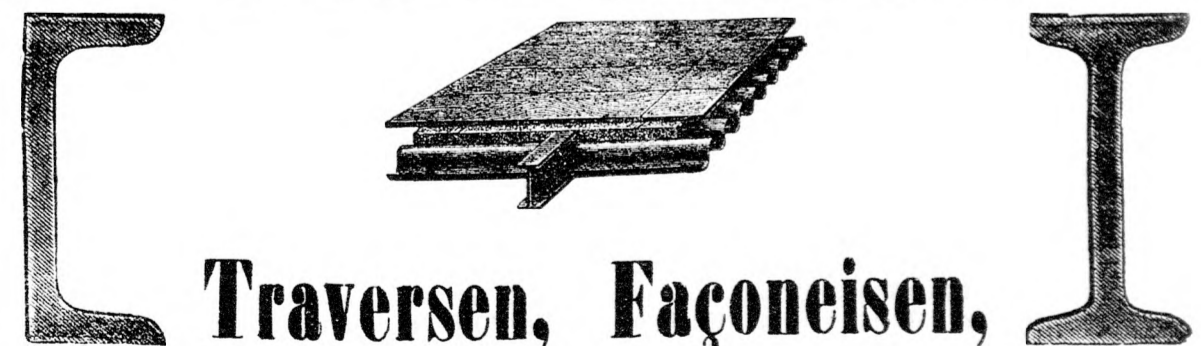
**Bespritzen für Ostern**

in bekannt vorzüglicher Qualität in allen Preislagen. Elegante Cassetten in allen Preislagen, als Oftern-Geschenke sehr geeignet. Gleichzeitig empfehle **Gebrauchsartikel** in Toiletteseifen, Zahnbürsten, Mundwasser, Pulver und Pasten, Puder, Schminken, Augenbrauenstiften, Haarnetzen, Barbinder u. s. f. zu bekannt soliden Preisen.

Täglicher Postversandt unter Discretion.

**Erstes und einziges Special-Geschäft Siebenbürgens.**  
**Parfümerie Meltzer,** **Gustav Meltzer,**

Heltauergasse (Corpscommando-Gebäude), Seifen- und Kerzen-Fabrik, Elisabethgasse, Hermannstadt. [275] 3-7



**Traversen, Façoneisen,**  
**Flacheisen, Quadratischeisen und Rundeisen**  
in 560 verschiedenen Profilen lagernd. [260] 2-10

**Alte Eisenbahnschienen,**  
**Cement, Stuccaturrohrgewebe, Dachpappe, Isolirplatten, Bauguss.**  
**Carl F. Jickeli, Hermannstadt.**